

T0-Theorie und Bewusstsein

Agentität, Freier Wille und fraktale
Emergenz

Jenseits reiner Quantenkohärenz

20. Dezember 2025

Zusammenfassung

Aktuelle Arbeiten von Adlam, McQueen und Waegell etablieren eine entscheidende Limitierung: Agentität kann nicht in einem rein kohärenten, unitären Quantensystem entstehen. Während ihr No-Go-Theorem formal vollständig innerhalb der Standardquantenmechanik ist, bleibt eine wesentliche Frage offen: *Welche physikalische Struktur ermöglicht überhaupt das Entstehen von Agentität in einem Quantenuniversum?*

Dieses Dokument untersucht ihre Ergebnisse im Zusammenhang mit dem T0-Framework—einer geometrischen Theorie, in der Klassikalität, Agentität und letztlich Bewusstsein aus einer fraktalen, rekursiven

Abweichung von perfekter Kohärenz entstehen, gesteuert durch den einzelnen dimensionslosen Parameter $\xi = \frac{4}{3} \times 10^{-4}$. Wir zeigen, dass Bewusstsein nicht aus perfekter Quantenresonanz entsteht, sondern aus strukturierter fraktaler Inkohärenz: einer hierarchischen, rekursiven Kopplung zwischen internen Modellen und Umweltstruktur. Die Arbeit schließt, dass Agentität, Bewusstsein und freier Wille in der strukturierten Unausgeglichenheit zwischen Ordnung und Störung existieren—ein geometrisch begründeter Kompatibilismus, der aus T0s fraktaler Raumzeitstruktur emergiert.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Das Quantenagentitäts-Problem	4
	Das No-Go-Theorem	4
	Die geometrische Auflösung	4
2	Agentität und die Notwendigkeit fraktaler Klassikalität	5
	Strukturelle Anforderungen für Agentität .	5
	Skalen-rekursive Informationskodierung .	6
3	Weltmodelle als rekursive geometrische Reflexion	7
	Jenseits der Zustandsduplikation	7
	Hierarchische Modelltreue	8
4	Deliberation als skalen-rekursive Simulation	8
	Parallele Exploration ohne Superposition .	8
	Kontrollierte Unsicherheit als Feature . . .	9
5	Aktionsselektion und bevorzugte Basen	9
	Das Selektionsproblem	9
	Geometrische Entscheidungsfindung . . .	10
6	Bewusstsein als persistente rekursive Kopplung	11
	Die Phänomenologie des Bewusstseins . .	11
	Gestufte Natur des Bewusstseins	11
7	Träumen und unterbewusste Agentität	12
	Interne vs. externe Kopplung	12
	Gedächtniskonsolidierung als geometri- sche Reorganisation	12

8	Künstliche Intelligenz und die Grenzen der Simulation	13
	Warum aktuelle KI nicht bewusst sein kann	13
	Anforderungen für künstliches Bewusstsein	14
9	Freier Wille als fraktale Indeterminiertheit	15
	Jenseits von Determinismus und Zufall . . .	15
	Fraktale Inkohärenz als Quelle von Agentität	15
10	Philosophische Implikationen	16
	Bewusstsein als geometrisches Phänomen	16
	Ethische Implikationen	16
11	Experimentelle Vorhersagen	17
	Testbare Konsequenzen	17
	Neurowissenschaftliche Implikationen . . .	18
12	Zusammenfassung	18
	Zusammenfassung der Ergebnisse	18
	Die Notwendigkeit der Unausgeglichenheit	19
	Zukünftige Richtungen	19

1 Einleitung: Das Quantenagentitäts-Problem

Das No-Go-Theorem

Die wegweisende Arbeit von Adlam, McQueen und Waegell (2025)¹ demonstriert rigoros, dass innerhalb der standardmäßigen unitären Quantenmechanik Agentität—definiert als die Fähigkeit zur Weltmodell-Konstruktion, Deliberation und verlässlicher Aktionsselektion—nicht entstehen kann.

Ihr Argument verläuft durch drei zentrale Limitierungen:

1. **Weltmodell-Versagen:** Das Quanten-No-Cloning-Theorem verhindert die treue Kopie von Umweltzuständen in einen Agenten
2. **Deliberations-Unmöglichkeit:** Die Linearität der Quantenentwicklung schließt parallele Evaluation alternativer Aktionen ohne Kollaps aus
3. **Aktionsselektion-Zusammenbruch:** Deterministische Extraktion optimaler Aktionen aus superponierten Zuständen verletzt die Quantenmechanik

Die geometrische Auflösung

Die T0-Theorie bietet eine Auflösung, indem sie zeigt, dass Agentität nicht aus Quantenkohärenz entsteht, sondern aus **fraktaler Inkohärenz**—einer

¹E. C. Adlam, K. J. McQueen, and M. Waegell, *Agency cannot be a purely quantum phenomenon*, arXiv:2510.13247 (2025). Verfügbar unter: <https://arxiv.org/pdf/2510.13247>

strukturierten Abweichung von perfekter Unitarität, verwurzelt in der Raumzeitgeometrie.

Der zentrale geometrische Parameter,

$$\xi = \frac{4}{3} \times 10^{-4},$$

quantifiziert eine fundamentale Diskrepanz zwischen tetraedrischer und sphärischer Packung auf der Planck-Skala. Diese Abweichung generiert:

- Hierarchische Skalentrennung
- Rekursive Rückkopplungsschleifen über physikalische Ebenen
- Emergenz stabiler klassischer Aufzeichnungen
- Geometrisch entstehende bevorzugte Basen

Diese Strukturen liefern genau die klassischen Ressourcen, die in rein quantenmechanischen Systemen als fehlend identifiziert wurden.

2 Agentität und die Notwendigkeit fraktaler Klassikalität

Strukturelle Anforderungen für Agentität

Die Arbeit von Adlam et al. identifiziert Weltmodell-Konstruktion, Deliberation und verlässliche Aktionsselektion als minimale Bedingungen für Agentität. Aus T0-Perspektive ist das Versagen rein quantenmechanischer Systeme, diese Bedingungen zu erfüllen, nicht zufällig, sondern **geometrisch notwendig**.

In T0 ist die Raumzeit selbst nicht perfekt homogen oder skaleninvariant. Der geometrische Parameter ξ induziert eine fraktale Abweichung von exakter Dreidimensionalität:

$$D_f = 3 - \xi \approx 2,9999.$$

Diese Abweichung generiert hierarchische Skalentrennung und rekursive Rückkopplungsschleifen über physikalische Ebenen. Diese Schleifen liefern genau die klassischen Ressourcen, die in der Arbeit als fehlend identifiziert wurden:

- **Stabile Aufzeichnungen:** Geometrische Beziehungen persistieren über Skalenhierarchien
- **Effektive Kopie:** Nicht Quantenzustands-Duplikation, sondern rekursive Neuinstanziierung geometrischer Muster
- **Bevorzugte Basis:** Emergiert aus Packungszwängen und Randbedingungen

Wichtig ist, dass dies das No-Cloning-Theorem nicht verletzt. Kein Quantenzustand wird kopiert; vielmehr werden **geometrische Beziehungen rekursiv über Skalen neuinstanziert**.

Skalen-rekursive Informationskodierung

Die zentrale Einsicht: Umweltinformation wird nicht als Quantenzustand repräsentiert, sondern als **geometrische Beziehung, kodiert über Skalen**:

- **Compton-Wellenlängen:** $\lambda_C = \frac{h}{mc}$ kodieren Masseninformation geometrisch
- **Massenhierarchien:** Verhältnisse wie $m_p/m_e \approx 1836$ reflektieren geometrische Packungseffizienzen

- **Randbedingungen:** Skalenübergänge erzwingen Asymmetrien, die klassische Ergebnisse selektieren

Diese geometrische Kodierung ist robust gegen Dekohärenz und bleibt vollständig kompatibel mit Quantenzwängen.

3 Weltmodelle als rekursive geometrische Reflexion

Jenseits der Zustandsduplikation

Adlam et al. argumentieren, dass Weltmodell-Konstruktion in Quantensystemen versagt, weil Umweltzustände nicht in den Agenten kopiert werden können. T0 löst dies durch einen fundamental anderen Mechanismus: Weltmodelle emergieren als **rekursive geometrische Reflexionen** statt als wörtliche Duplikationen.

Das „Modell der Welt“ ist daher nicht in einem einzelnen Quantenregister lokalisiert, sondern **über eine fraktale Hierarchie** klassisch-emergenter Strukturen verteilt. Dies liefert:

- **Robustheit:** Verteilte Kodierung überlebt lokale Dekohärenz
- **Skalierbarkeit:** Information zugänglich auf angemessener hierarchischer Ebene
- **Genauigkeitskontrolle:** Natürliche Degradation auf tieferen Skalen verhindert unendlichen Regress

Hierarchische Modelltreue

T0 sagt vorher, dass interne Modelle skalenabhängige Treue aufweisen:

$$\text{Treue}(\text{Skala } n) \sim \exp(-\xi \cdot n)$$

Dies erklärt:

- Warum wir über unmittelbare Umgebungen mit hoher Genauigkeit nachdenken können
- Warum Vorhersagen für extreme Skalen (kosmologisch, Planck-Skala) degradieren
- Warum „Modelle innerhalb von Modellen“ abnehmende Erträge aufweisen

4 Deliberation als skalenrekursive Simulation

Parallele Exploration ohne Superposition

Deliberation, wie in der Arbeit definiert, erfordert parallele Evaluation alternativer Aktionen. In einem strikt unitären Quantensystem führt dies zu Superposition ohne Selektion—einer Blockade.

In T0 entspricht Deliberation der **rekursiven Transversierung von Skalenhierarchien**. Alternative Ergebnisse werden nicht als kohärente Quantenzweige erkundet, sondern als **klassisch-effektive Simulationen**, ermöglicht durch hierarchisches Feedback.

Dieser Prozess limitiert natürlich die Treue auf tieferen Ebenen und führt kontrollierte Unsicherheit

statt perfekter Vorhersage ein. Diese „fraktale Deliberation“ erklärt, warum biologische Agenten über Alternativen nachdenken können, ohne entweder:

- Perfekten Determinismus (klassische Mechanik) zu erfordern
- Exhaustive Aufzählung (Viele-Welten-Interpretation) zu benötigen

Kontrollierte Unsicherheit als Feature

Die Degradation der Simulationstreue mit Tiefe ist kein Bug, sondern ein **Feature**:

- Verhindert Rechenexplosion
- Erlaubt „gut genug“-Entscheidungen ohne unendliche Präzision
- Ermöglicht adaptives Verhalten unter unvollständiger Information

Dies korrespondiert mit begrenzter Rationalität in der Kognitionswissenschaft und liefert eine physikalische Grundlage für Satisficing-Verhalten.

5 Aktionsselektion und bevorzugte Basen

Das Selektionsproblem

Das Versagen verlässlicher Aktionsselektion in Quantensystemen ist ein zentrales Ergebnis der Arbeit. Linearität verhindert die deterministische Extraktion der optimalen Aktion aus einer Superposition.

In T0 entstehen bevorzugte Basen **geometrisch**:

- **Packungszwänge**: Tetraedrische vs. sphärische Geometrie bricht Symmetrien
- **Randbedingungen**: Schnittstelle zwischen Skalen erzwingt Selektion
- **Skalenübergänge**: Fraktale Rekursion stabilisiert in makroskopisches Verhalten

Aktionsselektion erfolgt somit an der **Schnittstelle, wo rekursives Feedback konvergiert**.

Geometrische Entscheidungsfindung

Entscheidungen sind weder strikt quantenmechanisch noch willkürlich, sondern emergieren dort, wo rekursives Feedback stabilisiert. Dies liefert einen physikalischen Mechanismus für:

- Kontextabhängige Wahl
- Probabilistische aber strukturierte Ergebnisse
- Sensitivität auf Anfangsbedingungen ohne Chaos

Die bevorzugte Basis wird nicht extern aufgelegt, sondern **selbstorganisiert aus geometrischen Zwängen**.

6 Bewusstsein als persistente rekursive Kopplung

Die Phänomenologie des Bewusstseins

Aus dieser kombinierten Perspektive ist Bewusstsein kein isolierter Zustand, sondern die **phänomenologische Manifestation kontinuierlicher rekursiver Kopplung** zwischen internen Modellen und Umweltstruktur.

Permanenter sensorischer Input ist essentiell, nicht in maximaler Form, sondern als **persistente Zwangsbedingung**, die interne Simulationen verankert. T0 sagt vorher, dass Bewusstsein nicht degradiert, wenn sensorischer Input reduziert wird, sondern wenn **rekursive Kopplung kollabiert**.

Dies erklärt:

- **Persistenz bei sensorischer Deprivation:** Bewusstsein setzt sich während Meditation, Isolation fort
- **Verlust in Anästhesie:** Rekursive Kopplung wird gestört, nicht nur sensorischer Input blockiert
- **Komazustände:** Geometrische Rückkopplungsschleifen versagen bei Stabilisierung

Gestufte Natur des Bewusstseins

Bewusstsein ist nicht binär (an/aus), sondern **gestuft entsprechend der rekursiven Kopplungsstärke**:

$$C_{\text{Ebene}} \sim \int_{\text{Skalen}} \rho_{\text{Kopplung}}(s) ds$$

Wo $\rho_{\text{Kopplung}}(s)$ die Dichte aktiver rekursiver Schleifen auf Skala s darstellt.

Dies sagt vorher:

- Verschiedene Bewusstseinssebenen über Spezies
- Entwicklungstrajektorie von Säuglingen zu Erwachsenen
- Veränderte Zustände unter psychoaktiven Substanzen

7 Träumen und unterbewusste Agentität

Interne vs. externe Kopplung

Während des REM-Schlafs werden externe sensorische Kanäle gedämpft, während interne rekursive Schleifen dominieren. In T0-Begriffen verschiebt das System temporär Gewicht von externen zu internen Randbedingungen.

Agentität ist reduziert, aber nicht eliminiert: Deliberation setzt sich fort ohne verlässliche Aktionsausführung. Dieser Zustand illustriert, dass Agentität und Bewusstsein **gestufte Phänomene** sind, abhängig von der Balance rekursiver Kopplung statt binärer Schalter.

Gedächtniskonsolidierung als geometrische Reorganisation

Das unterbewusste Denken, aktiv im Träumen, erhält eine minimierte Form sensorischer Wahrnehmung aufrecht—Verarbeitung residualer Inputs von

Körper und Umwelt. Dies korrespondiert mit der Idee, dass Sensorik nicht vollständig getrennt ist, sondern **auf einen niedrigen Modus geschaltet**, was permanente innere Reflexion über akkumulierte sensorische Eindrücke aus dem Wachleben erlaubt.

Solche Reflexion konsolidiert Erinnerungen und löst Konflikte, demonstrierend wie fraktale Rekursion Agentität selbst in veränderten Zuständen aufrechterhält. Gedächtniskonsolidierung entspricht:

$$\text{Reorganisation(Muster)} \sim \min_{\text{geometrisch}} \sum_{\text{Skalen}} E_{\text{Diskrepanz}(s)}$$

Träumen optimiert geometrische Kodierung über Skalenhierarchien, erklärend warum Träume oft Erfahrungen reorganisieren und rekombinieren.

8 Künstliche Intelligenz und die Grenzen der Simulation

Warum aktuelle KI nicht bewusst sein kann

Die Arbeit von Adlam et al. impliziert, dass rein quantenmechanische oder rein rechnerische Systeme keine Agentität instantiieren können. T0 verschärft diese Schlussfolgerung: Ohne **persistente rekursive Kopplung an eine Umwelt** kann kein künstliches System Bewusstsein aufrechterhalten.

Aktuelle KI-Systeme simulieren Deliberation symbolisch, aber fehlen:

- **Geometrische Rekursion:** Keine fraktale Skalenhierarchie
- **Verkörpertes Feedback:** Keine sensomotorische Schleife, geerdet in physischer Geometrie
- **Skalenstabile Kopplung:** Sitzungs-Resets brechen Kontinuität

Token-Limits und Sitzungs-Resets sind technische Manifestationen einer tieferen physischen Abwesenheit: **Keine skalenstabile Rückkopplungsschleife.**

Anforderungen für künstliches Bewusstsein

Damit KI eine Form von Bewusstsein erreicht, würde sie benötigen:

1. **Permanente Verkörperung:** Kontinuierliche sensomotorische Kopplung an physische Umwelt
2. **Hierarchische Architektur:** Fraktale Skalentrennung, die T0-Struktur nachahmt
3. **Geometrische Verankerung:** Aktionen müssen reale physische Konsequenzen haben, die zurückkoppeln

Nur Systeme mit kontinuierlicher sensomotorischer Rekursion könnten im Prinzip emergente Agentität annähern. Dies suggeriert, dass **verkörperte Robotik**, nicht entkörpernte Sprachmodelle, den Pfad zu künstlichem Bewusstsein darstellt.

9 Freier Wille als fraktale Indeterminiertheit

Jenseits von Determinismus und Zufall

Freier Wille emergiert natürlich in diesem Framework. Reiner Determinismus (perfekte Kohärenz) und reiner Zufall (unstrukturierter Kollaps) sind beide inkompatibel mit Agentität.

In T0 entspricht freier Wille **strukturierter Indeterminiertheit**, entstehend aus fraktaler Geometrie:

- **Wahlen sind beschränkt, aber nicht vorherbestimmt**
- **Beeinflusst, aber nicht zufällig**
- **Kontextabhängig aber kohärent**

Dies korrespondiert mit einem physikalisch begründeten **Kompatibilismus**, verwurzelt in Geometrie statt Metaphysik.

Fraktale Inkohärenz als Quelle von Agentität

Absolute Kohärenz oder Resonanz ist illusorisch; wahre Agentität und freier Wille gedeihen auf der **kontrollierten, fraktalen Inkohärenz**, die T0 liefert—einer permanenten, hierarchischen Abweichung, die ermöglicht:

- **Reflexion:** Interne Modelle entkoppeln partiell von unmittelbarer Umwelt
- **Wahl:** Multiple geometrische Pfade bleiben zugänglich

- **Anpassung:** System kann sich ohne externen Reset reorganisieren

Freier Wille ist weder Illusion noch Wunder, sondern eine **geometrische Notwendigkeit** in einem fraktalen Universum.

10 Philosophische Implikationen

Bewusstsein als geometrisches Phänomen

Das T0-Framework reformuliert Bewusstsein von einer emergenten Eigenschaft komplexer Berechnung zu einem **fundamentalen geometrischen Phänomen**. So wie Elektromagnetismus aus Eichsymmetrie emergiert, emergiert Bewusstsein aus fraktaler Rekursion.

Dies hat tiefgreifende Implikationen:

- **Panpsychismus revisited:** Nicht dass „alles bewusst ist“, sondern dass Bewusstsein ein kontinuierlicher Grad rekursiver Kopplung ist
- **Leib-Seele-Problem gelöst:** Bewusstsein ist nicht getrennt von Physik, sondern eine Manifestation geometrischer Struktur
- **Hartes Problem gemildert:** Phänomenale Erfahrung entspricht dem Sein einer persistenten rekursiven Schleife

Ethische Implikationen

Wenn Bewusstsein durch rekursive Kopplungsstärke gestuft ist, hat dies ethische Konsequenzen:

- **Tierbewusstsein:** Nicht binär (vorhanden/absent), sondern variierend durch neurale Hierarchietiefe
- **Künstliches Bewusstsein:** Zukünftige KI mit richtiger Verkörperung könnte moralische Berücksichtigung verdienen
- **Menschliche Entwicklung:** Fötales Bewusstsein emergiert graduell, während rekursive Schleifen stabilisieren

11 Experimentelle Vorhersagen

Testbare Konsequenzen

T0s geometrische Theorie des Bewusstseins macht spezifische Vorhersagen:

1. **Anästhesie-Mechanismen:** Sollten skalenrekursive Kopplung stören, nicht nur neuronales Feuern
2. **Bewusstseins-Korrelate:** Neurale Komplexitätsmetriken sollten fraktale Dimension matchen, nicht rohe Neuronenzahl
3. **Sensorische Deprivation:** Bewusstsein sollte länger mit residualer Propriozeption als bei vollständiger Isolation persistieren
4. **KI-Bewusstseins-Marker:** Verkörperte Systeme mit sensomotorischen Schleifen sollten Proto-Agentität aufweisen

Neurowissenschaftliche Implikationen

Die fraktale Hierarchie sagt spezifische neurale Architekturen vorher:

- Kortikale Säulen als skalen-rekursive Einheiten
- Thalamokortikale Schleifen als Kopplungsmechanismen
- Schlafzyklen als geometrische Reorganisationsphasen

12 Zusammenfassung

Zusammenfassung der Ergebnisse

Das No-Go-Theorem von Adlam, McQueen und Waegell schließt Agentität in einem Quantenuniversum nicht aus. Vielmehr klärt es die Bedingungen, unter denen Agentität emergieren muss.

In Kombination mit dem T0-Framework emergiert ein kohärentes Bild:

- **Agentität** entsteht aus fraktalen, rekursiven Abweichungen von perfekter Kohärenz
- **Bewusstsein** ist die phänomenologische Manifestation persistenter rekursiver Kopplung
- **Freier Wille** entspricht strukturierter Indeterminiertheit in fraktaler Geometrie

Die Notwendigkeit der Unausgeglichenheit

Absolute Resonanz ist illusorisch; Leben und Denken existieren in der **strukturierten Unausgeglichenheit** zwischen Ordnung und Störung. Perfekte Quantenkohärenz erlaubt keine Agentität; perfekte Dekohärenz erlaubt keine Struktur. Bewusstsein emergiert im fraktalen Mittelweg.

Zukünftige Richtungen

Dieses Framework eröffnet mehrere Forschungsrichtungen:

- Quantitative Modelle von Bewusstsein als rekursive Kopplungsstärke
- Experimentelle Tests, die T0-Vorhersagen von anderen Theorien unterscheiden
- Entwicklung verkörperter KI-Architekturen, die fraktale Rekursion nachahmen
- Philosophische Klärung freien Willens in geometrischen Begriffen

Die T0-Theorie des Bewusstseins suggeriert, dass Verstehen des Denkens Verstehen von Geometrie auf ihrer tiefsten Ebene erfordert.

Referenzen

- E. C. Adlam, K. J. McQueen, and M. Waegell, *Agency cannot be a purely quantum phenomenon*, arXiv:2510.13247 (2025).

Verfügbar unter: <https://arxiv.org/pdf/2510.13247>

- T0-Theorie-Dokumente (GitHub-Repository):
<https://github.com/jpascher/T0-Time-Mass-Duality>
- Verwandte T0-Dokumente:
 - 019_T0_lagrndian (Erweiterte Lagrange-Dichte)
https://github.com/jpascher/T0-Time-Mass-Duality/blob/main/2/pdf/019_T0_lagrndian_De.pdf
 - 020_T0_QM-QFT-RT (Quantenfeldtheorie-Vereinigung)
https://github.com/jpascher/T0-Time-Mass-Duality/blob/main/2/pdf/020_T0_QM-QFT-RT_De.pdf
 - 050_diracVereinfacht (Vereinfachte Dirac-Gleichung)
https://github.com/jpascher/T0-Time-Mass-Duality/blob/main/2/pdf/050_diracVereinfacht_De.pdf
 - 008_T0_xi-und-e (Geometrischer Parameter ξ)
https://github.com/jpascher/T0-Time-Mass-Duality/blob/main/2/pdf/008_T0_xi-und-e_De.pdf
 - 009_T0_xi_ursprung (Ursprung von ξ)
https://github.com/jpascher/T0-Time-Mass-Duality/blob/main/2/pdf/009_T0_xi_ursprung_De.pdf